



Fachstelle „Gesundheit im Alter“ der Gemeinde Muri b. Bern

Auswertung der bisherigen Erfahrungen sowie Szenarien zur Weiterentwicklung

Jonathan Bennett, Michaela Maurer, Anna Schmid

14.09.2017

Der vorliegende Bericht wertet die Erfahrungen mit der seit 1.7.2015 bestehenden Fachstelle Gesundheit im Alter (FGiA) aus. Die FGiA wird von der öffentlich-rechtlichen Anstalt Alenia betrieben, welche über eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde verfügt. Die Delegation einer solchen Fachstelle von der Gemeinde an einen Leistungserbringer entspricht einer in der Schweiz gängigen Praxis. Die FGiA ersetzt die Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention, deren Zielgruppe die gesamte Gemeindebevölkerung umfasste. Im ersten Berichtsteil wird eine Ist-Analyse vorgenommen, die aufzeigt, dass die FGiA eine ausgeprägte Kernkompetenz im Bereich Beratung aufweist. Die öffentlichen Veranstaltungen der FGiA sind thematisch relevant und werden nachgefragt. Verschiedene Aktivitäten sollten aber stärker forciert werden, was auch dem Altersleitbild, welches von der Sozial- und Gesundheitsbehörde (Sozialkommission) umgesetzt wird, besser entsprechen würde. Dazu gehören die breitere Sensibilisierung der Bevölkerung u.a. durch Einbindung eines Seniorenrats und die Schaffung von Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten für die ältere Bevölkerung. Vergleiche mit Referenzgemeinden legen zudem den Schluss nahe, dass Koordination, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ausbaufähig sind. Die Fokussierung auf Gesundheit schränkt die Zugänglichkeit der Fachstelle für Teile der älteren Bevölkerung ein. Verbesserungsfähig scheint zudem die Auffindbarkeit der Fachstelle auf der Gemeinde-Webseite.

Die Wichtigkeit des Vorhandenseins der FGiA wird von keiner Anspruchsgruppe bestritten. Die Gemeinde schätzt die Qualität der Arbeit der FGiA, wünscht sich aber einen weniger starken Akzent auf der individuellen Beratung zugunsten breiter angelegter Informationsaktivitäten. Koordinations- und Vernetzungsarbeit werden von der Gemeinde als zentral erachtet. Die konsequentere Pflege und Umsetzung des Altersleitbilds könnte die FGiA klarer profilieren und gleichzeitig die Partizipation der älteren Bevölkerung erhöhen.

Die Partnerorganisationen äussern verschiedene Kritikpunkte, welche Ausrichtung und Umfang der Aktivitäten der FGiA betreffen. So wünscht man sich eine aktivere Rolle der FGiA im Sinne einer Impulssetzerin in der Altersarbeit. Der direkte Austausch mit der älteren Bevölkerung müsste intensiviert werden, was zur Verankerung und Bekanntheit der FGiA beitragen würde. Als zentrale Tätigkeit wird die Triage definiert, wobei Kurzberatung möglich sein müsste. Die FGiA müsse eine führende Rolle in der Umsetzung des Altersleitbildes übernehmen. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben würde den benötigten Ressourcenbedarf auf mindestens 50% erhöhen.

Kritisch sehen die Partner die Ansiedlung der FGiA bei einer Altersinstitution, sie betonen die Wichtigkeit der Unabhängigkeit der FGiA. Örtlich würde eine Ansiedlung im Zentrum der Gemeinde Muri bevorzugt.

Die befragten älteren Bürger_innen betonen die Wichtigkeit einer Fachstelle für das Alter. Ihre Antworten zeigen, dass diese thematisch breit aufgestellt sein sollte. Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten werden als zentrales Bedürfnis sichtbar. Direkte Kontakte mit der FGiA kamen bei den Befragten bisher selten vor.

Der Bericht beschreibt die drei Szenarien optimierter Status Quo, Profilierung und Weiterentwicklung und Altersbeauftragte/r. Empfohlen wird das Szenario „Profilierung und Weiterentwicklung“, weil es gut realisierbar ist, die bisherigen Arbeiten weiterführt und damit konkrete Verbesserungen für die ältere Bevölkerung in der Gemeinde Muri b. Bern ermöglicht.

Inhaltsverzeichnis

	Inhaltsverzeichnis	2
1	Einleitung	3
	1.1 Ausgangslage	3
	1.2 Aufbau des Berichts	3
2	Ist-Analyse Fachstelle „Gesundheit im Alter“	3
	2.1 Analyse schriftlicher Unterlagen der Fachstelle „Gesundheit im Alter“	3
	2.2 Interview mit Herrn Bieri, Direktor Alenia	6
	2.3 Interview mit Frau Gäumann, Leiterin FGIA	7
	2.4 Zwischenfazit aufgrund der Ist-Analyse	9
3	Erhebung der Erfahrungen verschiedener Anspruchsgruppen	10
	3.1 Einleitung	10
	3.2 Interview mit den Herren Häusermann und Mutzner	10
	3.3 Fokusgruppe Kooperationspartner	11
	3.4 Befragung von älteren Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Muri-Gümligen	13
4	Zusammenfassung und kritische Würdigung der Ergebnisse der Ist-Analyse und der Befragung der Anspruchsgruppen	14
	4.1 Zusammenfassung der Ist-Analyse	14
	4.2 Zusammenfassung der Erhebungen bei den Anspruchsgruppen	15
5	Szenarien zur Weiterentwicklung der FGIA	18
6	Empfehlung	20

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Alenia ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt der Gemeinde Muri bei Bern. Sie bietet aus einer Hand Pflege- und Betreuungsleistungen, Wohnen mit Dienstleistungen sowie Beratung für ältere Menschen an.

Seit 1.7.2015 führt Alenia im Auftrag des Gemeinderats der Gemeinde Muri b. Bern die Fachstelle „Gesundheit im Alter“ (FGiA).

Der Gemeinderat von Muri b. Bern wünscht, dass eine Auswertung der bisher gemachten Erfahrungen mit der FGiA von einer externen Stelle durchgeführt wird. Die Fachstelle befindet sich gegenwärtig in einer Pilotphase, die Ende 2017 zum Abschluss kommt, weshalb der Gemeinderat eine Grundlage für das weitere Vorgehen benötigt. Der Direktor von Alenia, Peter Bieri, beauftragte im Anschluss an ein Gespräch mit Jonathan Bennett am 29.03.2017 das Institut Alter der Berner Fachhochschule (INA) mit der Erstellung einer Offerte für diese Erfahrungsauswertung. Am 12.4.2017 wurde das Institut Alter mit der Erfahrungsauswertung definitiv beauftragt.

1.2 Aufbau des Berichts

Der Aufbau dieses Berichts folgt der Vorgehensweise des INA zur Erstellung der Erfahrungsauswertung. Im ersten Teil (Kapitel 2) wird eine Ist-Analyse der FGiA auf der Basis zentraler Dokumente und des Internetauftritts der Fachstelle vorgenommen. Zur Ist-Analyse gehören auch Interviews mit dem Direktor Alenia und der Leiterin der Fachstelle. Die Ergebnisse der Ist-Analyse werden im Sinne einer zusammenfassenden Würdigung in den grösseren Kontext der kommunalen Alterspolitik gestellt.

Kapitel 3 widmet sich den Erfahrungen der verschiedenen Anspruchsgruppen mit der FGiA. Diese wurden über Leitfaden-Interviews erhoben. Interviewpartner waren der zuständige Gemeinderat Martin Häusermann sowie den Abteilungsleiter Soziale Dienste Mario Mutzner. Die Erfahrungen der Partnerorganisationen wurden im Rahmen einer Fokusgruppe (leitfadengestütztes Gruppengespräch) erhoben. Inputs aus der älteren Bevölkerung von Muri b. Bern wurden über eine schriftliche Befragung von Veranstaltungsteilnehmerinnen und –teilnehmern eingeholt.

Kapitel 4 führt die Ergebnisse der Ist-Analyse und der Erfahrungserhebung zusammen. Auf dieser Basis werden in Kapitel 5 Szenarien zur Weiterentwicklung der FGiA formuliert.

2 Ist-Analyse Fachstelle „Gesundheit im Alter“

2.1 Analyse schriftlicher Unterlagen der Fachstelle „Gesundheit im Alter“

Ziel von Kapitel 2 ist es aufzuzeigen, welche Rahmenbedingungen für die FGiA gelten. Dazu gehören insbesondere Grundlagenpapiere, die von der Gemeinde Muri b. Bern bzw. von der FGiA erarbeitet wurden. Im Einzelnen wurden folgende Dokumente in die Ist-Analyse einbezogen:

- Flyer FGiA
- Webauftritt der Fachstelle
- Leistungsvereinbarung der Fachstelle mit der Gemeinde Muri b. Bern
- Geschäftsberichte 2015 und 2016 der FGiA
- Leitbild Gesundheitsförderung und Prävention der Gemeinde Muri b. Bern
- Altersleitbild der Gemeinde Muri b. Bern

Die Ist-Analyse wird ergänzt durch zwei Interviews, die in den Abschnitten 2.2. und 2.3 dargestellt werden:

- Interview mit Herrn Bieri, Direktor Alenia
- Interview mit Frau Gäumann, Ansprechperson FGiA

Vor der Schaffung der FGiA verfügte die Gemeinde Muri b. Bern über eine Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention, die sich nach dem entsprechenden Leitbild auszurichten hatte und die Gesamtbevölkerung Muris als Zielgruppe hatte. Nachdem eine Analyse ergeben hatte, dass jüngere Menschen durch die Aktivitäten der Fachstelle schwer erreichbar waren, wurde der Fokus auf ältere und alte Menschen gelegt und die FGiA löste

die bisherige Fachstelle ab. Das *Leitbild Gesundheitsförderung und Prävention* blieb aber auch für die FGiA eine wichtige Grundlage, was sich in der Namensgebung widerspiegelt.

Die Gemeinde Muri b. Bern verfügt bereits seit 1992 über ein *Altersleitbild*, welches in regelmässigen Abständen angepasst wurde. Darin wird ein inklusiver Altersbegriff formuliert, indem zur Zielgruppe sowohl Menschen zwischen 65-85 wie auch die Bevölkerung 85+ angesprochen werden. Es werden die folgenden Leitziele sowie konkrete Massnahmen vorgeschlagen, welche das Erreichen der Leitziele sicherstellen sollen:

- Die Sensibilisierung der Bevölkerung für altersspezifische Fragen und Veränderungen
 - o Autonomie, Hilfe zur Selbsthilfe und Unterstützung des Handelns in Eigenverantwortung als zentrale Anliegen
 - Konkrete Massnahme: Schaffung eines Seniorenrats
- Soziale Kontakte, Aktivitäten
 - o Zielgerichtete Förderung der Beziehungen und Aktivitäten zwischen und innerhalb der Generationen; gegenseitiges Verständnis und solidarisches Verhalten begünstigen und Vereinsamung entgegenwirken
 - Konkrete Massnahmen: Info-Seite LoNa (Informationsplattform für Senior_innen), Ressourcen-Börse (Anbieten/Nachfragen von gegenseitigen Hilfeleistungen)
- Sicherheiten
 - o Sichere öffentliche und private Räume; Massnahmen, die vor Gewalt schützen und altersgerechte Verkehrssicherheit. Auch Auffangnetz in finanziellen und gesundheitlichen Notlagen
 - o Konkrete Massnahmen:
 - Öffentlichen Raum für ältere Menschen sicher gestalten
 - Konzept Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes
 - Informieren, Sensibilisieren und Kontrollieren der Radfahrenden
- Gesundheit
 - o Persönliche Ressourcen durch gesundheitsförderndes Verhalten unterstützen. Angebot von ambulanten, teilstationären oder stationären Dienstleistungen steht zur Verfügung
 - o Konkrete Massnahmen:
 - Mahlzeitendienst
 - Bewegungsorte für ältere Menschen
- Wohnen
 - o Selbstbestimmtes Leben der Älteren, eventuell durch Dienstleistungen unterstützt. Altersgerechte, zentrumsnahe und durchmischte Wohnformen erleichtern Dazugehörigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
 - Schaffung neuer ZPP-Zonen für die Errichtung von betagten- und behindertengerechtem Wohnraum
 - Umbau geeigneter bestehender Gebäude
 - Förderung privater Initiativen für „experimentelles Wohnen“
 - Schaffung eines Labels für hindernisfreien Wohnraum im Angebot der Gemeinde
- Mobilität
 - o Individuelle Mobilität, damit Autonomie erhalten bleibt, Isolation und Vereinsamung vorgebeugt wird. Hindernisfreie Zugänge bei öffentlichen Bauten und Einrichtungen. Gut erreichbare Einkaufsmöglichkeiten und bedürfnisgerechtes Angebot des öffentlichen Mobilitätsnetzes.
 - Abgegrenzter Fussweg parallel zur Nussbaumallee
 - Aufstellen von genügend Sitzbänken im öffentlichen Raum
 - Einführen eines Fahrdienstes
 - Öffentliche WC-Anlage bei Bahnhöfen
 - Anbringen von benutzerfreundlichen Verkehrshilfen
 - Einrichtung einer Begegnungszone (Mettlengässli)
 - Fahrtrainingsangebot für Rollator oder Elektrofahrzeug, E-Bikes

- Information, Beratung, Kommunikation
 - o Beratungen fungieren als „Türöffner“, leichter Zugang dazu, damit Unsicherheiten abgebaut werden. Angebote sind koordiniert und aufeinander abgestimmt.
 - o Massnahmen:
 - Informationskonzept der Gemeinde
 - Schaffung einer 50%-Stelle für eine/-n Altersbeauftragte/-n
 - Sprechstunde Soziale Dienste
- Migration und Alter
 - o Aktive Integrationspolitik in Gemeinde (Beteiligung am sozialen, kulturellen und politischen Leben, Lernen der Sprache) auch für ältere Migrantinnen. Kirche, Gemeinde und Institutionen arbeiten eng zusammen und tauschen Informationen aus.
 - Massnahme: Erstellen eines Integrationskonzepts
- Spiritualität, Sterben und Tod (Sterbekultur)
 - o Sterben zu Hause aber auch in spezialisierter Pflegeeinrichtung soll möglich sein. In ausweglosen Situationen soll Sterbehilfe im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten erlaubt sein.
 - o Massnahmen:
 - Aufbau einer Koordinationsstelle für Rat- und hilfesuchende Patienten, Angehörige, Freunde etc.
 - Aufbau einer kleinen Mediothek

Bei verschiedenen Massnahmen des Altersleitbilds wird die Zuständigkeit – zumindest teilweise – bei einer/bei einem Altersbeauftragten verortet (Seniorenrat, Info-Seite LoNa, Fahrtrainingsangebot für Rollator, Elektrofahrzeuge, E-Bikes, Aufbau einer Mediothek).

Gemäss ihrem eigenen *Flyer* ist die FGiA die „Anlaufstelle für alle Fragen, die das Älterwerden stellt“. Sie will institutionenübergreifend unabhängige Unterstützung und Beratung zu Dienstleistungen im Alter anbieten. Die *Webseite* betont zusätzlich, dass die Fachstelle eine koordinierende Funktion in Altersfragen hat. Die Fachstelle formuliert in ihren Leitsätzen, dass sie mit ihren Aktivitäten zur *Gesundheit* beitragen will (Erhalt dieser und der Selbständigkeit der älteren Bevölkerung; Orientierung am Leitbild der Gemeinde Muri), *Beratung* anbietet (aktuelle, umfassende und individuelle Beratung zu bestehenden Dienstleistungen der Gemeinde) und *Begegnung* ermöglicht (Vernetzung zwischen den Akteuren im Themenfeld Alter und Koordination der altersbezogenen Angebote von Vereinen, Organisationen und Institutionen der Gemeinde Muri). Die Fachstelle handelt im Auftrag der Gemeinde Muri b. Bern und ist mit einer *Leistungsvereinbarung* ausgestattet.

Ziele der Fachstelle gemäss Leistungsvereinbarung sind:

- Die Stärkung der persönlichen und sozialen Ressourcen für Gesundheit im Alter
- Die Schaffung von gesellschaftlichen Verhältnissen, die Gruppen und Individuen befähigen, eine eigene Lebensweise so zu gestalten, dass sie der Gesundheit und dem Wohlbefinden förderlich sind
- Minderung von Risiken für Krankheit und Unfall

Als spezifische Ziele der Altersarbeit werden formuliert:

- Sensibilisierung und Beratung der Bevölkerung für altersspezifische Fragen und Veränderungen (insb. Autonomie, Hilfe zuhause und eigenverantwortliches Handeln)
- Förderung der individuellen Lebensqualität und Schaffung von diesbezüglich idealen Voraussetzungen

Als Aufgaben der Fachstelle werden genannt:

- die Umsetzung der strategischen Vorgaben des Gemeinderats
- die Festlegung von Jahreszielen
- die Koordination der Tätigkeiten mit Partnerorganisationen
- die Festlegung von operativen Zielen/Massnahmen
- Beratung auf strategischer Ebene
- Erarbeitung, Ausführung, Organisation, Evaluation und Bewerbung von Angeboten
- Koordination, Vernetzung und Vermittlung

Für die Fachstelle wurden 2017 30 Stellenprozent eingesetzt (2015: 10%, 2016: 20%).

Neben der Erfüllung der genannten Aufgaben umfasst der Auftrag von Alenia u.a.:

- den Einsatz von fachlich kompetenten Mitarbeitenden und das Bereitstellen von Arbeitsinstrumenten und -strukturen
- bedarfsgerechte Öffnungszeiten und telefonische Erreichbarkeit

Wichtig ist festzuhalten, dass die Umsetzung des Altersleitbilds heute bei der Sozial- und Gesundheitsbehörde (Sozialkommission) liegt.

Gemäss *Geschäftsbericht* standen 2015 gezielte und kostengünstige Marketingaktivitäten im Vordergrund (Flyer, Inserate). Die Gemeinde-Website von Muri verweist seit 2015 mit einem Link auf die Fachstelle.

Ebenfalls 2015 wurden ein Informationsanlass zum Thema Sehen und Hören im Alter sowie – in Zusammenarbeit mit Pro Senectute Region Bern – ein Billettautomatenkurs durchgeführt.

Der Aufwand für Beratungsgespräche betrug 15 Stunden. Bei den Ratsuchenden handelte es sich um ältere Personen selbst sowie deren Angehörige. Die besprochenen Themen umfassten Fragen zur Gesundheit (Demenz, ALS), zum Wohnen, zum Erwachsenenschutzrecht sowie zum Lebensende.

Die Fachstelle stellte sich an der Spitex/Spitin-Konferenz vor und führte Gespräche mit verschiedenen Organisationen. Dabei ging es darum, die Fachstelle bekannt zu machen, ihren Zweck aufzuzeigen und Abgrenzungs- und Schnittstellenfragen zu klären.

Mitte 2015 wurde die Bezeichnung der Fachstelle auf „FGiA“ festgelegt und der Marktauftritt mit Inseraten in den lokalen Nachrichten sowie durch Erstellung von Drucksachen wie Briefpapier, Couverts und Visitenkarten gefestigt.

Zusammen mit der Spitex Muri-Gümligen und unter Einbezug der Pro Senectute Bern wurde ein Anlass zu Finanzfragen im Alter organisiert. Zum Thema der Mobilität fand zum einen ein zweiter Billettautomatenkurs und zum anderen ein Rollatorkurs statt. Beide Kurse erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Büro für Mobilität AG.

Der Aufwand für Beratungsgespräche lag bei 40 Stunden, wobei das Angebot wiederum von Angehörigen oder älteren Menschen selbst in Anspruch genommen wurde. Die Themenpalette war dabei mit jener von 2015 vergleichbar (Gesundheit, Wohnen, Erwachsenenschutzrecht).

Alle Partnerinstitutionen und Organisationen wurden angeschrieben und die von der Fachstelle abgegebenen partnerbezogenen Dokumente und Informationen aktualisiert.

2.2 Interview mit Herrn Bieri, Direktor Alenia

Das Gespräch wurde am 3.5.2017 in Gümligen bei Alenia geführt. Es wird nicht im Wortlaut sondern in zusammenfassenden Themenblöcken wiedergegeben.

Entstehung der Fachstelle: Der Kanton empfiehlt den Gemeinden, ein Altersleitbild zu erstellen. Dieses wird in Muri immer wieder aktualisiert, die Gemeinde geht hier vorbildlich vor. Ein Leitbild muss umgesetzt werden und die Fachstelle ist ein Teil dieser Umsetzung. Dies gilt in ähnlicher Weise für fast jede Gemeinde.

Früher wurde die Fachstelle durch die Spitex geführt, dann kam die Gemeinde auf uns zu. Es war immer Teil unserer Strategie, ein solches Angebot zu machen, die Anfrage war deshalb für uns sehr passend. Hinzu kommt, dass die Alenia eine Tochter der Gemeinde ist. Es war deshalb naheliegend, uns anzufragen.

Organisationsform: Die Anbindung an eine Altersinstitution ist sinnvoll, da viele Ressourcen bereits vorhanden sind (Marketing, Administration, Empfang, Infrastruktur, Gastronomie). So können Synergien genutzt werden. Natürlich ist die Ansiedlung für Alenia kein Nachteil, es bringt Alenia auch Sichtbarkeit. Allerdings könnte man unterstellen, dass die Fachstelle sozusagen ein „erweiterter Arm“ von Alenia ist und vor allem dazu dient Klient_innen zu akquirieren. Was die Beratungsdienstleistungen angeht, so würden viele Ratsuchende ohnehin zu Alenia kommen. Zugenommen haben aufgrund des Auftrags dagegen die Anlässe.

Ressourcensituation: Die finanzielle Ausstattung (30 Stellenprozent) der Fachstelle ist gut. Das Budget dient vor allem dazu, die Leitung der Fachstelle (Frau Barbara Gäumann), das Marketing (Herr Fankhauser) und die Administration zu ermöglichen. Punktuell kommen auch Empfang und Gastronomie hinzu (bei Anlässen). 2016 wurde das Budget nicht ausgeschöpft. Allerdings hätte Alenia die Möglichkeit, mit der Fachstelle noch mehr zu machen, deshalb sind die 30% schon richtig gesetzt.

Aktivitäten: Neben den Beratungsaktivitäten und den grösseren Anlässen sind vor allem auch die gezielteren Kurse zu erwähnen (z.B. Rollatorkurs). Bisher noch nicht angeboten werden gesellige Anlässe, die nicht themenbezogen sind sondern der Begegnung und dem Austausch zwischen Senior_innen dienen. Natürlich müssten dabei Doppelspurigkeiten vermieden werden. Ebenfalls ausbaufähig wäre aus Sicht von Herrn Bieri die Koordinationstätigkeit zwischen den verschiedenen Partnerorganisationen im Bereich Alter.

Beschreibung der Klient_innen: Dabei handelt es sich um Ratsuchende. Oft ergibt sich die genauere Thematik erst im Rahmen des Gesprächs, das Problem muss erst genauer definiert werden. Die gestellten Fragen sind sehr unterschiedlich, teilweise auch sehr spezialisiert (z.B. zu Palliative Care oder spezifischen Krankheiten).

Zielerreichung: Insbesondere die öffentlichen Anlässe sind sehr positiv zu bewerten (z.B. zum Thema der Mobilität oder der Finanzen). Die älteren Menschen äusserten sich dazu sehr zufrieden und blieben auch im Anschluss gerne noch etwas länger, was als positives Zeichen zu werten ist. Allerdings ist es schwierig zu beurteilen, wie viele Personen man nicht erreicht. Deshalb sei auch der Grad der Zielerreichung schwer zu bemessen.

Themensetzung der öffentlichen Anlässe: Die Themensetzung der Anlässe wird aufgrund der fachlichen Erfahrung der Fachstelle vorgenommen. Natürlich werden auch Partner danach gefragt, was sie wichtig finden. Die Fragestellungen aus Beratungen fliessen dort natürlich auch ein, ein Beispiel dafür ist das Thema der Finanzen im Alter. Es wird mit der Spitex, den Sozialdiensten, der Pro Senectute zusammengearbeitet, je nach Know-how, welches benötigt wird. Das ist unser Verständnis von Kooperation.

Verbindung zum Altersleitbild und zum Leitbild Gesundheitsförderung und Prävention der Gemeinde: Die Offerte richtete sich nach diesen Grundlagen aus. Das aktuelle Programm wird aber auch intuitiv zusammengestellt. Man könnte sicherlich noch genauer darauf achten, dass die Fachstelle wirklich zur Umsetzung des Altersleitbilds beiträgt.

Partner: Die Partner werden regelmässig eingeladen, ihre Unterlagen zuzusenden, damit Klient_innen mit den aktuellsten Informationen versorgt werden können. Neben den bekannten Partnern wäre auch eine Erweiterung des Netzwerks denkbar. Zum einen in Richtung der Gesundheitsversorgung (Hausärzte, Psychiatrie, Spitäler). Oder zum Beispiel eine Kooperation mit den Sozialdiensten. Ebenfalls denkbar wäre der vermehrte Einbezug von Seniorenorganisationen (z.B. Graue Panther oder Pro Senior). Mindestens einmal im Jahr findet ein offizieller Austausch mit allen Partnern statt. Für die Rückmeldungen von Partnern gibt es keinen festgelegten Prozess. Wir erhalten aber auch nicht sehr viele Rückmeldungen. Es ist denkbar, dass die Fachstelle teilweise als Konkurrenz wahrgenommen wird. Die Argumentation könnte etwa lauten, dass es Alenia darum gehe, möglichst früh an Klienten zu kommen, Betten zu belegen. Doch bei Alenia hat die Gemeinnützigkeit ein grosses Gewicht in der Strategie. Wir können nicht einfach tun und lassen, was wir wollen, sondern stehen im Auftrag der Gemeinde. Wir müssen uns immer fragen: Welcher Nutzen entsteht für die Einwohner der Gemeinde? Wenn nun also ein Partner das Gleiche machen würde wie wir, dann wäre das für uns nicht sinnvoll. Die Fachstelle hat ja auch schon Leute an andere Institutionen verwiesen. Der offene Austausch ist sehr wichtig.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Fachstelle: Eine Vision ist die integrative Versorgung, bei der Doppelspurigkeiten fast nicht vorkommen können. Bei uns wird natürlich auch koordiniert, dennoch ist es eher noch ein Nebeneinander. Eine Weiterentwicklung der Fachstelle wäre, dass es wirklich ein Dach gibt. Der oberste Leitgedanke wäre dann: Was verbindet uns? Welchen Nutzen wollen wir stiften?

2.3 Interview mit Frau Gäumann, Leiterin FGIA

Das Gespräch wurde am 3.5.2017 in Gümligen bei Alenia geführt. Es wird wiederum nicht im Wortlaut sondern in zusammenfassenden Themenblöcken wiedergegeben.

Verständnis der Fachstelle: Der Fachstelle geht es um sehr viel, die Themen und Anliegen sind breit gefächert. Die Ansprüche der Gemeinde sind gesundheitsfokussiert, man will in erster Linie ein gesundes Alter. Deshalb ist es der Gemeinde auch wichtig, dass der Begriff Gesundheit im Namen vorkommt. Für mich ist die Gesundheit eher ein Aspekt unter mehreren. Aber natürlich kann man auch den Gesundheitsbegriff weit fassen. Die

Vermittlung von Information und der Aufbau von Wissen tragen auch zur Gesundheit bei und das streben wir mit unseren Veranstaltungen an. Zudem haben wir einen Beratungsauftrag. Die Menschen rufen an, weil sie nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen. Sie kennen das Alterszentrum und geraten so an die Fachstelle. Im Prinzip werden mir keine anderen Fragen gestellt seit wir offiziell die Fachstelle führen. Es war immer schon so, dass viele Fragen nichts mit dem Heim zu tun haben. Oft mache ich eine Triage, schicke also Personen weiter. Die eigentlichen Beratungen sind oft kurz, die Telefonate aber lang. Auch die Vernetzung der bestehenden Dienstleistungen ist ein Teil des Auftrags.

Entstehung der Fachstelle: Die Fachstelle gab es früher schon, geführt von der Spitex. Es wurden vor allem Gesundheitsveranstaltungen durchgeführt. Wir haben damals schon zusammengearbeitet. Die Spitex wollte dieses Mandat dann nicht mehr, es war der Gemeinde aber wichtig. Die Alenia hat sich nach Anfrage auf das Mandat beworben, es schien uns eine sinnvolle Ergänzung zu unserem bisherigen Auftrag. Wir sind ja ein Gemeindebetrieb.

Ressourcensituation: Wir nützen aktuell die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht vollständig aus. Mehr als 30% wird es nicht brauchen, das es starke Partner gibt. Es geht nicht darum, eine Flut von Informationen zu produzieren. Wir teilen uns die Arbeit auf. Allerdings bin ich auch froh, wenn die Gemeinde das Budget nicht reduziert. Wir begründen es immer, wenn wir die Stunden nicht vollständig aufbrauchen.

Eigenes Rollenverständnis: Die Menschen finden den Weg selbst nicht, sie brauchen Beratung, jemanden, an den sie sich wenden können. Das Beratungsangebot ist ein Dschungel. Die Leitung der Fachstelle ist eine grosse Aufgabe, zusätzlich zu meiner Rolle, die ich bei Alenia schon habe. Deshalb haben wir die Aufgaben verteilt. Neben der Beratung habe ich vor allem mit der Auswahl der Themen zu tun. Ich bin ausgebildete Spitalseelsorgerin und habe darin langjährige Erfahrung. Die Menschen brauchen jemanden, der zuhört, der sie ernst nimmt. Mein pflegfachlicher Hintergrund ist vor allem die Palliativpflege, auch diese ist sehr beratungsintensiv, es geht oft um Krisensituationen.

Zielerreichung: Wir sind bei allen Zielen unterwegs, zum Teil aber zaghaft. In den Auswertungsgesprächen mit der Gemeinde wurde gesehen, dass wir dran sind. Aber die Bekanntheit der Fachstelle braucht Zeit. Es dauert lange, bis so etwas in den Köpfen der Leute verankert ist.

Beschreibung der Klient_innen: Es handelt sich grösstenteils um pflegende Angehörige (v.a. Partnerinnen und Partner), die eine Beratung wünschen oder die mit der Situation nicht mehr gut zurechtkommen. Töchter und Söhne melden sich seltener. Oft kann ich bereits telefonisch eine Unterstützung geben, der grösste Teil der Beratung ist telefonischer Art. Gelegentlich kommen Leute hierher, in seltenen Fällen kommt es zu Hausbesuchen.

Kernaktivitäten

Kernaktivität Beratungen: Oft ist mein Auftrag nach einem Telefongespräch erledigt. Manchmal benötigen die Personen im Anschluss noch etwas vom Heim, z.B. wenn es um einen Heimplatz für eine angehörige Person geht. Ich empfehle vielen Personen, dass sie sich an eine andere Stelle wenden. Ich kann aber nicht wissen, ob sie das auch tatsächlich tun. Manchmal führe ich ein klassisches Seelsorgegespräch: Die Menschen möchten einmal abladen, ich sage dann nicht viel.

Kernaktivität Öffentliche Veranstaltungen: Diese sind thematisch breiter gestreut als die Beratungen. Zum Teil melden sich dann Leute im Anschluss an eine Veranstaltung mit einer Frage. Das Echo zu den Veranstaltungen ist intensiv. Diese und weitere Themen wurden einmal breit gesammelt und können jetzt wieder eingebracht werden.

Partner: Der Austausch mit den klar definierten Partnern ist gut eingespielt. Eine Erweiterung des Netzwerks wäre im Prinzip möglich, doch oft sind diese Kontakte nicht nachhaltig. Eine Erweiterung sollte nicht unbedingt angestrebt werden. Es gibt vermutlich ein Konkurrenzdenken, doch wird dies nicht so konkret angesprochen. Im Grossen und Ganzen haben wir keine Probleme.

Verbindung zum Altersleitbild: Es ist eher die Fachstelle als die Gemeinde, die aktiv darauf hinweist, dass das Alter mehr umfasst als Gesundheit. Aber so viel Anderes war vom Auftrag her noch nicht möglich. Im Prinzip hat man die Fachstelle Gesundheit neu bezeichnet und an einem anderen Ort verankert. Ohne den Begriff Gesundheit wäre die Fachstelle wahrscheinlich näher am Leitbild dran. Das ist ein wenig eine Gratwanderung.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Fachstelle: Wichtig ist, dass es einen Roten Faden gibt, so dass sich z.B. eine Veranstaltung von einem zum nächsten Jahr entwickeln kann. Vielleicht wäre es möglich, dass man die Gemeindebewohner anders einbezieht, so dass sie selbst Themen einbringen. Das haben wir bisher aus Kapazitätsgründen nicht versucht. Solche Veranstaltungen wären dann vielleicht kleiner, aber die Leute würden aktiv etwas beitragen. Das müsste dann aber eine gewisse Regelmässigkeit haben. Der Austausch mit anderen Fachstellen wäre ebenfalls eine Entwicklungsmöglichkeit, das findet aktuell aus Kapazitätsgründen noch nicht statt.

2.4 Zwischenfazit aufgrund der Ist-Analyse

Einordnung der FGIA in die Landschaft der kommunalen Fachstellen in der Schweiz: Das von der Gemeinde Muri b. Bern gewählte Vorgehen bei der Schaffung der FGIA entspricht einer von zwei sehr häufig anzutreffenden Vorgehensweisen. Die Gemeinde schliesst dabei eine Leistungsvereinbarung mit einem bestehenden Leistungserbringer im Themenfeld Alter ab. Oft handelt es sich beim Auftragnehmer um ein Alterszentrum, nicht selten ist dabei die Gemeinde Eigentümerin des Leistungserbringers. Es liegt auf der Hand, dass durch diese Vorgehensweise das Thema Alter in erster Linie als Gesundheitsthema behandelt wird, was im Falle der Gemeinde Muri b. Bern ja auch im Namen der Fachstelle zum Ausdruck gebracht wird. Unterschiedlich wird dabei die Frage des Aussenauftritts gehandhabt. Teilweise wird das Corporate Design des Auftragnehmers nicht gezeigt, vielmehr tritt er unter dem Logo der Gemeinde auf. Örtlich ist die Fachstelle in diesen Fällen beim Auftragnehmer untergebracht.

Die zweite häufig anzutreffende Vorgehensweise umfasst die Schaffung einer Stelle innerhalb der Gemeindeverwaltung. Hierfür wird in der Regel der Begriff „Altersbeauftragte/-r“ verwendet. Typischerweise ist diese Stelle im Bereich „Soziales“ angesiedelt. Ihre Ausrichtung ist weniger stark gesundheitsbezogen. Das Aufgabenportfolio einer Altersbeauftragten ist in diesem Fall stärker durch die verwaltungsinterne Vertretung des Themenfelds Alter geprägt, es besteht in der Regel ein direkter Kontakt zu den relevanten Fachkommissionen und zu den gemeindepolitischen Abläufen und Prozessen. Diesbezüglich ist festzuhalten, dass eine der Massnahmen des Altersleitbilds die Schaffung der Stelle einer Altersbeauftragten (BG 50%) beinhaltet. Die Schaffung einer solchen Stelle ist meist die Folge eines Altersleitbilds und dient der Umsetzung von dort beschlossenen Massnahmen.

Kritische Würdigung aus fachlich-gerontologischer Sicht: Die FGIA hat eine ausgeprägte Kernkompetenz im Bereich Beratung. Die Leiterin der Fachstelle ist für diese Dienstleistung sehr gut qualifiziert und erbringt sie in hoher Professionalität. Die durchgeführten Anlässe sind von ihrer Themensetzung her relevant und stossen auf Resonanz in der älteren Bevölkerung. Es fällt aber auf, dass verschiedene im Altersleitbild genannte Massnahmen nicht im Zentrum der Aktivitäten der Fachstelle stehen – darunter fallen beispielsweise die Schaffung eines Seniorenrats in der Gemeinde im Rahmen einer breiteren Sensibilisierung der Bevölkerung sowie die regelmässige Bewirtschaftung der LoNa als Informationsplattform für Senior_innen. Vergleiche mit Referenzgemeinden (z.B. mit dem ähnlich grossen Rüti/ZH¹) legen den Schluss nahe, dass Tätigkeiten im Bereich der Koordination und Vernetzung und insbesondere der Öffentlichkeitsarbeit ausbaufähig wären. Es ist ebenfalls davon auszugehen, dass die Beratungsstunden höher ausfallen würden, wenn der Auftritt der Fachstelle weniger stark gesundheitsbezogen wäre.

Verbesserungsfähig scheint zudem die Auffindbarkeit der Fachstelle auf der Gemeinde-Webseite. Im Gegensatz etwa zur Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen hat die FGIA keinen eigenen Reiter auf der Ebene Soziale Dienste sondern taucht erst unter dem Reiter Gesundheit auf. Dort wird sie als „Anlaufstelle für öffentliche und private Anbieter von Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention“ vorgestellt, was der eigentlichen Leistungsvereinbarung nicht wirklich entspricht. In dieser Hinsicht kann die Sichtbarkeit der Fachstelle zweifellos verbessert werden.

Aus fachlich-gerontologischer Sicht ist es wichtig zu betonen, dass Fragen und Themen des Älterwerdens breit gefächert sind und sich nicht auf das Thema Gesundheit beschränken. Dies wird von der Leiterin der FGIA ebenfalls bestätigt, doch suggeriert der Name „Gesundheit im Alter“ eine klare Fokussierung. Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass sich ältere Personen mit nicht-gesundheitsbezogenen Themen und Anliegen nicht bei der Fachstelle melden, obwohl sie ein wichtiges Anliegen haben.

¹ <https://www.rueti.ch/themen/politik-verwaltung/verwaltung/abteilungen/fachstelle-alter>

3 Erhebung der Erfahrungen verschiedener Anspruchsgruppen

3.1 Einleitung

Verschiedene methodische Vorgehensweisen dienten dazu, die Erfahrungen und Bedürfnisse der zentralen Anspruchsgruppen zu erheben. Die Anliegen der Auftraggeber der Fachstelle – der Gemeinde Muri b. Bern – wurde durch ein Interview mit dem zuständigen Gemeinderat, Herrn Häusermann, sowie dem Abteilungsleiter Soziales, Herrn Mutzner, erhoben.

Die Erfahrungen und Hinweise der verschiedenen institutionellen Partner der Fachstelle wurden mittels einer Fokusgruppe ermittelt. Eine Fokusgruppe ist ein moderiertes Gruppengespräch. Ähnlich wie bei einem Interview folgt man darin einem Gesprächsleitfaden. Im Unterschied zu einem Interview können unterschiedliche Meinungen und Haltungen zu Themen direkt erfasst und für die Auswertung nutzbar gemacht werden.

Die Klient_innen der Fachstelle sollten im Rahmen der Erfahrungsauswertung ebenfalls zu Wort kommen. Da die Kontaktdaten der Klient_innen nicht systematisch erfasst werden, musste ein anderer Zugang zum Zielpublikum gefunden werden. So wurde eine Anmeldeleiste eines von der Fachstelle mitorganisierten Anlasses für eine schriftliche Befragung genutzt.

3.2 Interview mit den Herren Häusermann und Mutzner

Das Interview wurde am 5.5.2017 in Muri b. Bern durchgeführt. Es wird nicht im Wortlaut sondern anhand der zentralen besprochenen Themen wiedergegeben.

Verständnis der Fachstelle: Der Leistungsvertrag mit Alenia definiert die Aufgaben der Fachstelle. Es sind im Wesentlichen drei Säulen: Beratung, Aktivierung (Plattformen, wo sich Ältere begegnen können), Koordination (Vernetzung der Institutionen im Themenfeld Alter). Das Thema Gesundheit ist nicht klar greifbar, deshalb ist die thematische Flexibilität relativ gross. Der Titel der Fachstelle schränkt thematisch durchaus ein. Man denkt eher an alte, gebrechliche Leute, dabei gibt es aber andere Altersthemen. Natürlich gibt es in der Gemeinde noch andere Angebote, so dass insgesamt eine breite Palette an Themen abgedeckt wird. Die Frage ist: Macht es Sinn, dies so aufzuteilen?

Der Gemeinde ist es wichtig, dass man auf das Thema Gesundheit fokussiert. Es ist aber eine gewisse Schwierigkeit, dass Alenia hier ein Eigeninteresse hat, sie ist stark in der Beratung.

Entstehung der Fachstelle: Es gab vor der Schaffung der Fachstelle einen „Pilot“ mit der Spitex als Leistungserbringerin. Dieser Pilot bestand während drei Jahren und fokussierte auf die Gesundheitsförderung und Prävention der Bevölkerung. Die Auswertung nach drei Jahren ergab, dass es sehr schwierig ist, das Gesundheitsthema in der breiteren Bevölkerung zu streuen. Die FGiA konzentriert sich deshalb auf die Gesundheit im Altersbereich. Der Grund für eine Verlängerung der Pilotphase (Auftrag an Alenia) war, dass nach den ersten drei Jahren keine genügend starke Vorlage bestand, um an das Parlament zu gelangen. Für die definitive Verankerung einer FS ist der Gang vor das Parlament notwendig. Der Gemeinderat entschied deshalb, den Pilot Fachstelle mit einer klareren Positionierung zu verlängern.

Ressourcensituation: Es besteht ein Globalbudget, das aktuell nicht ausgeschöpft wird. Das Ganze muss sich noch entwickeln. Das Budget hat sich aus der Vorgängersituation ergeben. Damals hat das Budget fast nicht gereicht. Jetzt sind Infrastruktur und Ressourcen da. Beim Stundenansatz handelt es sich um den Vollkostenansatz bei Alenia. Die Infrastrukturkosten sind marginal. Da Alenia auch ein Eigeninteresse hat, ist die Abgrenzung bei der Abrechnung nicht so bedeutend.

Zielerreichung: Die Schwachstelle bei der FGiA sehen wir darin, dass sie zu wenig profiliert ist. Das macht es schwierig, die Fachstelle politisch zu „verkaufen“. Wichtig für die Evaluation ist deshalb: Wie sollte das Profil der Fachstelle aussehen, damit es politisch vertretbar ist?

Die Zielerreichung wird von Jahr zu Jahr besser (z.B. Palliative Care-Anlass). Was aber fehlt: Wer koordiniert das alles in der Gemeinde? Die Absprachen fehlen teilweise unter den Institutionen (ähnliche Anlässe, ähnliche Themen). Die Koordinationsfunktion fehlt weitgehend. Die Vernetzungsanlässe müssten mehrmals pro Jahr stattfinden.

Im Frühling und Herbst finden jeweils Controllinggespräche statt. Diese sind sehr konstruktiv. Die Zusammenarbeit ist angenehm, kooperativ, es herrscht eine offene Gesprächskultur. Nur: Welche strategische Wichtigkeit die Fachstelle für Alenia hat, da sind wir nicht so sicher.

Beschreibung der Klient_innen: Wir sehen ein gewisses Schnittstellenproblem. Dass die Klient_innen in erster Linie pflegende Angehörige sind, liegt für uns zu nahe am Kerngeschäft der Alenia. Fragen zu pflegenden Angehörigen würde Alenia sowieso beantworten. Uns wäre eine allgemeinere Wissensvermittlung wichtiger und weniger eine Fokussierung aufs Individuum. Bei individuellen Fragen sollte es in erster Linie um die Triage gehen. Das Beratungsangebot ist bereits sehr gut, es wird durch die Spitex, die Kirchgemeinde etc. abgedeckt. Ein zusätzliches individuelles Beratungsangebot ist nicht nötig. Wichtig wäre, dass die Bedürfnisse in der Gemeinde aufgenommen werden und dass daraus ein thematisches Angebot entwickelt wird (z.B. Palliative Care). Dazu muss auch die Interaktion zwischen den bestehenden Institutionen ausgebaut werden.

Partner: Punktuell gibt es ein Konkurrenzdenken zwischen den verschiedenen Partnern. Die Spitex ist nicht begeistert darüber, dass die Fachstelle bei Alenia angesiedelt ist. Allerdings wollte sie den Leistungsvertrag aber auch nicht mehr fortsetzen. Es ist ein Problem, dass die Fachstelle nicht neutral ist, aber es ist im Moment so. Auch von der Kirchgemeinde gibt es Signale, dass ihr die Alenia zu wenig unabhängig ist. Wir sind offen, die Fachstelle kann auch von Alenia weg. Aber: Bei Alenia ist Wissen vorhanden, Infrastruktur etc. Schafft man eine neue Stelle, braucht es wieder einen Aufbau. Frau Gäumann ist sehr oft erreichbar.

Verbindung zum Altersleitbild: Das Altersleitbild ist aktuell nicht Teil der Leistungsvereinbarung mit der FGIA. Die Umsetzung des Altersleitbilds liegt in der Kompetenz der Sozialkommission. Die Sozial- und Gesundheitsstrategie ist dem Altersleitbild übergeordnet. Dies gilt nicht nur für das Thema Alter sondern zum Beispiel auch für den Schulbereich.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Fachstelle:

Der Wechsel von 2017 zu 2018 stellt eine Herausforderung dar. Einen nächsten Piloten wird es nicht geben. Der Gemeinderat muss aufzeigen können, was man an der Fachstelle hat und wohin man mit ihr will. Dann kann man einen unbefristeten Vertrag beantragen und an das Parlament gelangen. Es muss also gelingen, das Profil der Fachstelle zu schärfen und sie in die Zukunft zu führen. Im Gesundheits- und Altersbereich fehlt es an gemeindeinternen Ressourcen, die Leistungserbringer sind alle extern. Die Umsetzung des Altersleitbilds ist für die Sozialkommission eher zu anspruchsvoll. Eine Alternative wäre eine Teilzeitstelle mit einer Person, die in der Lage ist, politische Vorstellungen in Resultate umzusetzen. Eigentlich sollte die Fachstelle das Altersleitbild stärker unterstützen, dieser Vorschlag ist aber so nie gekommen und wir haben das bisher auch nicht eingefordert. Die Fachstelle könnte sich damit besser positionieren. Das, was die Fachstelle aktuell macht, macht sie gut. Die Frage ist einfach, ob es ausreicht.

Für das Freiwilligenmanagement gibt es schon eine Organisation in der Gemeinde. Es fehlt aber an der Koordination der Angebote der Freiwilligen. Es wäre sicher auch sinnvoll, wenn man die älteren Menschen selbst noch mehr nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen fragt. Münchenbuchsee hat selber einen Verein von Älteren. Dies braucht aber Zeit und eine Person, die selbst Vorschläge macht und diese dann auch umsetzt. Aus der Evaluation erhoffen wir uns eine Beurteilung der Leistungsvereinbarung und Vorschläge für Ansätze, wie man das Profil schärfen kann. Es muss klar werden, was wir in der Zukunft wollen.

3.3 Fokusgruppe Kooperationspartner

Das Fokusgruppengespräch wurde am 18.5.2017 bei Alenia in Gümligen durchgeführt. Am Gespräch nahmen folgende Vertreterinnen von Partnerorganisationen teil:

Lisa Fankhauser: Geschäftsführerin *Spitex Muri-Gümligen*.

Anita Martig: Filialleiterin der *Spitex für Stadt und Land*.

Barbara Häusermann: Präsidentin des Vereins „Zusammen aktiv“, welcher einen Fahr- und Mahlzeitendienst anbietet.

Stéphanie Schafer: Zuständig für die Altersarbeit der *Reformierten Kirchgemeinde*.

Sandra Manz: Seit Frühling 2017 Heimleitung und Departementsleitung Pflege bei der *Siloah AG*.
Astrid Zapf: Fachberaterin bei *Home Instead*.

Martina Sigrist: Geschäftsführerin des Vereins *Zyt ha für Anderi*, der Angebote für Freiwillige in der Gemeinde koordiniert.

Gaby Kohli: Sozialarbeiterin bei *Pro Senectute Region Bern*.

Das Fokusgruppeninterview wird anonymisiert und nicht im Wortlaut sondern anhand der zentralen Themenblöcke wiedergegeben.

Verständnis der Fachstelle: Die FGiA sollte bei allen Bürger_innen bekannt und sowohl auf analogem Weg wie auch auf der Gemeinde-Website besser auffindbar sein. Der Name „Gesundheit“ ist einschränkend, da die Fachstelle eine Anlaufstelle für jegliche Fragen zum Thema Alter sein sollte. Die FGiA ist die „Spinne im Netz“, die die Triage macht und Anliegen an die richtigen Institutionen weiterleitet. Zudem soll es nicht ausgeschlossen sein, dass sie schon selber Auskunft geben oder eine Kurzberatung durchführen kann. Sie sollte eine „gute Seele“ sein, die alleine durch Zuhören bereits helfen kann. Da die Vernetzung zwischen den Partnern bereits sehr gut ist, soll sich die FGiA aktiver als Impulsgeberin einbringen.

[Was die notwendigen Fachkompetenzen betrifft, so vertreten die Partner unterschiedliche Sichtweisen]: Es braucht dazu eine Fachperson aus dem Bereich Alter mit sehr hohen sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Jemand mit Hintergrund Sozialarbeit wäre ideal. Breite Erfahrung im Gesundheitswesen, nicht nur mit Fokus Alter. Sozial- und Finanzbereich ist auch wichtig. Als Meta-Kompetenz wird aber gesehen, dass eine Person in der Lage ist, gut zuzuhören, ein Problem zu verstehen und jemanden weiterweisen zu können. Die Person muss ein Flair für die vernetzte Zusammenarbeit haben und sollte innovativ denken. Eine Person mit Ausbildung in Case Management bringt eigentlich alle Voraussetzungen mit.

Ressourcensituation: Die 30%-Stelle ist unzureichend. Eine Person, die zu 100% arbeitet, könnte sich mit vollem Herzblut auf die FGiA konzentrieren. Die 30%-Stelle reicht eigentlich fast nur für Triage und ist sehr personengebunden, wodurch in den Medien immer Frau Gäumann gezeigt wird. Bei den Veranstaltungen delegiert sie die Arbeit zum Teil an Personen mit fehlendem Know-How. Die Leiterin FGiA muss bei den Senior_innen präsent sein. Da Teile der Arbeit „im Alltag mitlaufen“, ist die Abgrenzung unklar und die Frage der Kapazität schwierig zu beantworten.

Zielerreichung: Die Auffindbarkeit auf der Gemeinde-Website ist ungenügend und der Mehrwert der FGiA für die Leute ist unklar. Das Altersleitbild ist unnötig, wenn es von der Fachstelle nicht umgesetzt wird. In Muri-Gümligen gibt es mit der Spitex-Spiti-Konferenz schon einen guten Austausch und man weist sich die Leute gegenseitig zu. Diese Triage ist jetzt schon gewährleistet.

Beschreibung der Klient_innen: Nicht die Partner sondern die Senior_innen und deren Kinder sollten die Kund_innen sein. Der Name „Gesundheit“ schränkt zu fest ein. Man könnte von 60plus sprechen, als Ersatz für den oft negativ besetzten Begriff „Alter“.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Fachstelle: Die FGiA ist momentan zu stark angebunden und nicht unabhängig genug. Sie sollte ins Dorfzentrum zur Gemeinde oder alternativ an einer anderen zentralen Stelle, z.B. beim Coop oder der Migros, angesiedelt werden. Es besteht ein grosses Bedürfnis nach einem konkreten Ort für relevante Informationen. Die Senior_innen sollten zur Ansiedlung der Fachstelle befragt werden. Das Aufsuchen der Fachperson der FGiA muss niederschwellig möglich sein. Eine Person vertritt den Standpunkt, dass die ideale Örtlichkeit davon abhängt, wie man das Stellenprofil definiert. Die Fachstelle muss aufsuchend arbeiten und einen Treffpunkt anbieten, wenn die Leute nicht von selbst zu ihr kommen. Der Treffpunkt kann alternieren, doch die verantwortliche Person der Fachstelle muss immer präsent sein. Die FGiA sollte allgemein mehr Innovation bringen und mehr Sachen anreissen. Es besteht zudem Konsens, dass die Fokussierung im Namen auf das Thema „Gesundheit“ unglücklich ist. Der Auftritt der FGiA ist klarer von dem der Alenia zu trennen. Das Alenia-Logo muss von den Unterlagen entfernt werden, die Leiterin sollte idealerweise ausschliesslich mit der FGiA in Verbindung gebracht werden können und die Fachstelle sollte eine eigene Adresse und Telefonnummer haben. Letztere kann weiterhin von

der Alenia bedient werden, aber die Person, die das Telefon bedient, soll sich als Mitarbeiter_in der Fachstelle vorstellen.

Eine Vision wäre ein Generationenhaus², wo von der Wiege bis zur Bahre alles drin ist.

3.4 Befragung von älteren Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Muri-Gümligen

Sämtliche Anspruchsgruppen betonen, dass die FGiA in erster Linie einen Nutzen für die ältere Bevölkerung in Muri-Gümligen stiften soll. Da über die Klient_innen nicht näher Buch geführt wird, konnte keine direkte Erhebung zum Thema der Klientenzufriedenheit durchgeführt werden. Stattdessen wurde in Absprache mit dem Direktor Alenia entschieden, die Anmelde- und Teilnehmerliste einer Kursveranstaltung der FGiA für eine kurze schriftliche Befragung zu verwenden. Die Veranstaltungsteilnehmer erhielten einen Brief der FGiA und wurden darin gebeten, den Fragebogen zeitnah auszufüllen und mit einem vorfrankierten Couvert an das INA zu retournieren. Somit handelt es sich hier um eine Gelegenheitsstichprobe, die zwar interessante Einblicke in die Haltungen und Bedürfnisse der älteren Bevölkerung von Muri-Gümligen erlaubt, die aber von der Grösse der Stichprobe und der Art der Stichprobenziehung her keinen Anspruch an Repräsentativität erhebt.

Insgesamt 14 Personen (4 Männer, 10 Frauen) retournierten den Fragebogen. Drei Befragte waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 60-69 Jahre alt, sechs Personen befanden sich in der Altersgruppe 70-79 Jahre und fünf waren 80-89 Jahre alt. Acht Personen (57%) geben an, schon von der FGiA gehört zu haben. Die restlichen Befragten verneinen dies (3 Personen), sind sich nicht sicher (2 Personen) oder haben die Frage nicht beantwortet (1 Person).

Von den acht Personen, welche die Fachstelle kennen, geben sechs an, dass sie von einer anderen Institution (z.B. Spitex) erfahren haben, dass es die Fachstelle gibt. Sämtliche anderen Wege von der Fachstelle erfahren zu haben, werden weit seltener genannt: Vier Personen haben Hinweise auf Veranstaltungen gesehen (Inserate, Flyer, Ausschreibungen). Zwei Personen haben davon im Freundes- oder Bekanntenkreis gehört. Das Internet wurde von keiner der befragten Personen als Ort genannt, an dem man auf die Fachstelle aufmerksam wurde. Lediglich eine Person hat sich bereits mit einem Anliegen an die Fachstelle gewendet.

Knapp zwei Drittel (9 Personen) finden es sehr sinnvoll, dass es die FGiA gibt, weitere vier Personen halten dies für ziemlich sinnvoll. Dass die Fachstelle „für alle Fragen rund um das Älterwerden“ da ist, wird von 79% der Befragten (11 Personen) als sehr wichtig beurteilt. Alle anderen finden dies ziemlich wichtig.

Fast alle erfragten Formen von Veranstaltungen werden als sehr oder eher wichtig beurteilt. Besonders häufig als „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ werden Veranstaltungen zu gesundheitlichen Themen, Pflege und Betreuung und zur Prävention von Unfällen eingeschätzt (je 100%). Auch „gesellige Anlässe für Begegnung und Austausch“ (93%), die Vorbereitung auf die Lebensphase Alter (93%), Veranstaltungen zum Thema Sicherheit (93%), Anlässe zu finanziellen Fragen des Alters (93%), der Umgang mit dem Lebensende (93%), die Koordination und Vernetzung der Organisationen im Altersbereich (86%) werden grossmehrheitlich als wichtig beurteilt. In leicht geringerem Ausmass werden Veranstaltungen in den Themenbereichen „freiwilliges Engagement“ (79%), „Spiritualität“ (78%), „Migration und Alter“ (77%) als wichtig eingestuft.

Verschiedene Befragte nutzten die Gelegenheit, ihre Wünsche zu weiteren Angeboten zum Thema Alter zu äussern. Diese seien im Folgenden kurz dargestellt:

² Die Vision eines Generationenhauses sprengt den Rahmen einer klassischen Fachstelle. Falls die Gemeinde längerfristig Möglichkeiten zur Schaffung eines solchen Hauses sieht, so wäre dies aus fachlicher Sicht zu begrüssen. Dadurch dass in einem Generationenhaus Interessen aller Altersgruppen angesprochen werden, wird in der Bevölkerung das Bewusstsein dafür geschaffen, dass Sozialpolitik nur unter der Voraussetzung der Generationensolidarität umgesetzt werden kann. Dies gilt für alterspolitische Massnahmen genauso wie für Anliegen von Kindern und Jugendlichen, Familien und Menschen im mittleren Lebensalter. Ein Generationenhaus bietet deshalb nicht nur Dienstleistungen an sondern ermöglicht auch Begegnung und Dialog zwischen den Generationen, um damit das wechselseitige Verständnis und den Sinn für Gemeinsames zu vertiefen.

Vgl. <https://www.begh.ch/>

Tabelle 1: Wünsche und Vorschläge für Angebote und Aktivitäten zum Thema Alter

Altersgruppe der Person	Geschlecht	Wunsch/Vorschlag
70-79 Jahre	Weiblich	<ul style="list-style-type: none"> - Forum 60 plus sehr interessant - Intergenerationelles Wohnen - Begegnung von Kindern und alten Menschen - Tanzveranstaltungen mit Live-Musik
80-89 Jahre	Männlich	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit dem Internet
80-89 Jahre	Weiblich	<ul style="list-style-type: none"> - Wunsch nach „altersgerechter“ Form der Kommunikation (direkte Begegnung, Broschüren; nicht digital)
70-79 Jahre	Männlich	<ul style="list-style-type: none"> - In Würde älter werden - Respekt für das Alter - Menschen annehmen, wie sie sind
60-69 Jahre	Weiblich	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmässige Treffs schaffen Vertrauen
70-79 Jahre	Weiblich	<ul style="list-style-type: none"> - Rollatorkurs sehr positiv erlebt (Gangssicherheit verbessert) - Wunsch nach ähnlichen Angeboten
80-89 Jahre	Weiblich	<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerke für sozial isolierte Personen, Migrant_innen - Sozialkompetenzen in der digitalen Zeit pflegen

Interessant an den Äusserungen ist vor allem die Häufigkeit, mit der Möglichkeiten für zwischenmenschliche Begegnungen genannt werden (Alt-Jung, Tanz, regelmässige Treffs, Kontakte für sozial isolierte Menschen). Diese nicht direkt zweckgebundenen Anlässe scheinen offenbar einem grossen Bedürfnis zu entsprechen, auch wenn die genannten Einschränkungen betreffend der befragten Stichprobe auch hier gelten. Ebenfalls bemerkenswert ist der Wunsch nach einem Angebot zum Thema Internet. Nach unseren Erfahrungen entspricht dieser Wunsch in der betreffenden Altersgruppe zwar nicht der Mehrheit, kommt aber durchaus vor. Längerfristig kommt diesem Thema zweifellos eine grosse Bedeutung zu. Erfreulich ist schliesslich die positive Rückmeldung zum Rollatorkurs der FGIA.

4 Zusammenfassung und kritische Würdigung der Ergebnisse der Ist-Analyse und der Befragung der Anspruchsgruppen

4.1 Zusammenfassung der Ist-Analyse

Die Durchführung von Beratungen (in erster Linie von pflegenden Angehörigen) und die verantwortliche oder mitverantwortliche Organisation von Publikumsanlässen können als die zwei zentralen Tätigkeitsbereiche der FGIA genannt werden. Bei den Publikumsanlässen kann unterschieden werden zwischen Kursangeboten, die ein klar definiertes Ausbildungsziel verfolgen (z.B. Rollator- oder Billettautomaten-Kurse) und Veranstaltungen, die der breiteren Information der älteren Bevölkerung dienen. Zweimal im Jahr findet ein Austauschtreffen mit den institutionellen Partnern der Fachstelle statt. Die Fachstelle kann diese Aktivitäten im Rahmen des von der Gemeinde gesprochenen Budgetrahmens erbringen, es bestehen sogar noch Reserven.

Eine detaillierte Beurteilung der Qualität der angebotenen Aktivitäten der Fachstelle war nicht Gegenstand dieses Auftrags und müsste separat vorgenommen werden. Dennoch kann ohne Zweifel festgehalten werden, dass die Leiterin der Fachstelle sehr gut dazu qualifiziert ist, Beratungsdienstleistungen anzubieten und diese Aufgabe mit hoher Professionalität erfüllt. Auch scheint unbestritten, dass die von der Fachstelle haupt- oder mitverantwortlich organisierten Anlässe von den Teilnehmenden geschätzt werden. Aus fachlicher Sicht kann ebenfalls attestiert werden, dass die Veranstaltungen wichtige Themen besetzen.

Entwicklungsmöglichkeiten werden von den Verantwortlichen der Fachstelle ebenfalls erkannt. Der Direktor Alenia macht deutlich, dass die Fachstelle nicht wirklich als „Dachorganisation“ der Institutionen und Akteure der Altersarbeit in der Gemeinde Muri-Gümligen fungiert. Zwar werde aktiv koordiniert, doch denke jede

beteiligte Institution noch stark aus der Perspektive ihres eigenen „Gartens“. Die Pflege eines gemeinsamen Gartens der Altersarbeit sei eine erstrebenswerte Vision. Was die konkreten Aktivitäten angeht, so erkennt der Direktor Alenia vor allem bei geselligen Anlässen ohne einen bestimmten vordefinierten Zweck ein Bedürfnis, das von der Fachstelle noch nicht abgedeckt wird.

Die Verantwortlichen der Fachstelle geben beide an, dass die Umsetzung des Altersleitbildes in den bisherigen Aktivitäten der Fachstelle keinen grossen Stellenwert hat. Es fällt auf, dass dies auch nicht explizit als Ziel in der Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde festgehalten ist. Dies erstaunt, da das Altersleitbild als sehr gute Grundlage für die Weiterentwicklung der Altersarbeit in der Gemeinde beurteilt werden kann.

Nebst der Tatsache, dass die Umsetzung des Altersleitbildes im Aufgabenportfolio der Fachstelle generell mehr Gewicht haben sollte, sind dem Altersleitbild spezifische Aspekte zu entnehmen, die Hinweise auf eine Ergänzung der Aktivitäten der Fachstelle geben. Hier ist einerseits die Zusammenarbeit mit einem Seniorenrat zu nennen. Damit wird der wichtige Aspekt eines regelmässigen Austausches mit Repräsentanten der älteren Bevölkerung ins Spiel gebracht. Ein solcher ist von zentraler Wichtigkeit, will man die Orientierung der Fachstelle an den Bedürfnissen von breiten Schichten der älteren Bevölkerung sicherstellen. Ein zweiter im Altersleitbild angesprochener Bereich ist die Nutzung der Lokal-Nachrichten zur regelmässigen Information über die Fachstelle und zur Schaffung einer Informationsplattform für Senior_innen. Die Fachstelle ist zwar in den Lokal-Nachrichten präsent, doch die Nutzung dieses Mediums könnte wohl noch optimiert werden – zugunsten sowohl der Information an die Bevölkerung und der Bekanntheit und Verankerung der Fachstelle in der Gemeinde. Schliesslich regt das Altersleitbild auch die Schaffung einer kleinen Mediothek zu altersrelevanten Themen an. In der Tat kann die Wichtigkeit von Offline-Möglichkeiten der Informationssuche nicht genug betont werden. Eine physisch vorhandene, gut erreichbare Mediothek würde die Möglichkeit eröffnen, die Fachstelle auch dann aufzusuchen, wenn man kein unmittelbares Beratungsbedürfnis hat. Dadurch würde die Fachstelle für einen breiteren Nutzerkreis attraktiv und könnte sich noch mehr als fachlich kompetente, niederschwellige Anlaufstelle profilieren. Je nach Ausgestaltung der Mediothek entsteht dadurch auch die Möglichkeit zur direkten Kontaktaufnahme mit älteren Bürger_innen, der Durchführung von Anlässen in der Mediothek und der Schaffung einer Begegnungszone.

Die Sichtbarkeit der Fachstelle auf der Webseite der Gemeinde ist – wie bereits in Kapitel 2 ausgeführt wurde – verbesserungswürdig. Auch wenn die ältere Bevölkerung die Fachstelle noch kaum im Internet sucht, so muss diese doch auch für ihre Angehörigen gut auffindbar sein. Zudem verbessern sich die Internetkompetenzen der älteren Bevölkerung zunehmend, auch dies ist ein Grund dafür, diesen Aspekt nicht zu vernachlässigen, zumal davon auszugehen ist, dass viele Bürger_innen die Ansiedlung der Fachstelle bei der Gemeinde vermuten. Die Namensgebung suggeriert eine klare Fokussierung auf Gesundheitsfragen. Internetauftritt und Flyer der Fachstelle machen dann aber deutlich, dass die Fachstelle als thematisch breit gefächerte Anlaufstelle für Altersfragen wahrgenommen werden soll. Abgesehen davon, dass sich darin eine gewisse Widersprüchlichkeit zeigt, ist auch aus fachlicher Sicht fraglich, ob die Namensgebung den Zielen der Fachstelle einen guten Dienst erweist. Das Ansprechen der älteren Bevölkerung über Gesundheitsthemen lässt andere Aspekte des Älterwerdens als eher zweitrangig erscheinen. Ob sich ältere Personen mit nicht direkt gesundheitsbezogenen Anliegen an die Fachstelle wenden, muss deshalb bezweifelt werden. Damit wird aber die grosse Chance verpasst, einen guten Kontakt auch zu jenen älteren Menschen herzustellen, die noch über viele Ressourcen verfügen und die oft gerne bereit wären, die Fachstelle zu unterstützen und damit auch den Rückhalt in der Bevölkerung zu verbessern.

Es ist schliesslich festzuhalten, dass das Altersleitbild die Schaffung einer 50%-Stelle vorsieht. Mit diesem Stellenumfang würde die Gemeinde Muri b. Bern für ihre Grösse angemessene Ressourcen für die Fachstelle oder eine Altersbeauftragte sprechen. Es ist aus unserer Sicht davon auszugehen, dass die Übernahme der erwähnten, aktuell noch nicht abgedeckten Aufgaben, den Umfang von 50 Stellenprozent rechtfertigt. Ob die Leiterin der Fachstelle in der Lage wäre, diesen Zuwachs an Aufgaben zu übernehmen, ist zu klären. Eine Aufteilung der Aufgaben auf zu viele Personen widerspricht aber dem Ziel einer klaren Profilierung der Fachstelle.

4.2 Zusammenfassung der Erhebungen bei den Anspruchsgruppen

Die Wichtigkeit des Vorhandenseins einer Fachstelle für Altersfragen wird von keiner Anspruchsgruppe bestritten. Somit kann auch gesagt werden, dass eine ersatzlose Aufhebung des Pilotprojekts weder von der älteren Bevölkerung noch von den Anspruchsgruppen verstanden würde.

Seitens der Verantwortlichen der Gemeinde wird die Qualität der Arbeit der Fachstelle geschätzt („was gemacht wird, wird gut gemacht“). Betreffend der Kernaktivitäten werden Fragezeichen bei der Beratungstätigkeit

gesetzt. Das bestehende Angebot an individueller Beratung im Altersbereich wird bereits als ausreichend eingeschätzt. Die Fachstelle sollte sich eher der „kollektiven“ Beratung bzw. Information breiter Bevölkerungskreise zu altersrelevanten Themen widmen. Darüber hinaus werden die Koordinations- und Vernetzungsarbeit als zentral erachtet. Eine Weiterentwicklung- und Profilierungsmöglichkeit könnte in der Pflege und Umsetzung des Altersleitbilds und damit verbunden der Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten für die ältere Bevölkerung liegen.

Die Partner äussern einige klare Kritikpunkte. Diese betreffen nicht die Qualität der von der Fachstelle geleisteten Arbeit sondern deren Ausrichtung und Umfang. Man wünscht sich eine aktivere Rolle der Fachstelle im Sinne eines Agenda-Settings („Spinne im Netz“) und mehr direkten Kontakt zu Senior_innen. Dadurch würde auch die Bekanntheit der Fachstelle zunehmen, die aktuell als zu gering beurteilt wird. Als zentral wird ferner die Triagefunktion erachtet, wobei die Kompetenz in Gesprächsführung als unabdingbar erachtet wird (diese wird der Leiterin der Fachstelle ausdrücklich attestiert). Die Partner weisen der Fachstelle ausserdem die führende Rolle bei der Umsetzung des Altersleitbilds zu und orten diesbezüglich Handlungsbedarf. Zudem tun sich die Partner schwer mit der institutionellen Angliederung der Fachstelle an Alenia. Sie wünschen sich, dass die Trennlinie zwischen Tagesgeschäft und den Aufgaben der Fachstelle klarer gezogen wird und auch im Aussenauftreten und bei den Kontaktmöglichkeiten deutlich wird. Örtlich würde eine Ansiedlung im Zentrum der Gemeinde Muri bevorzugt. Der Stellenumfang von 30% wird als zu gering beurteilt – insbesondere dann, wenn die Umsetzung des Altersleitbildes konsequent verfolgt wird. Tabelle 2 fasst die Kernaussagen der FGIA, der Gemeindevertreter sowie der Partner nochmals zusammen.

Die Befragung älterer Veranstaltungsteilnehmer_innen unterstreicht den generellen Rückhalt für eine Fachstelle zu Altersthemen. Sie zeigt gleichzeitig, dass diese thematisch breit aufgestellt sein sollte. Von der Fachstelle hat man meist erst indirekt über eine der anderen Organisationen der Altersarbeit gehört. Als noch nicht abgedecktes Bedürfnis kommt vor allem die Schaffung von Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zum Ausdruck, wobei diese auch generationenübergreifend angelegt sein können.

Tabelle 2: Kernaussagen der Stakeholder bezüglich der FGIA

Stakeholder	Bevorzugte Organisationsform	Einschätzung Ressourcensituation	Definition Kernaufgaben	Definition Klient_innen	Beurteilung Zielerreichung	Einschätzung Beitrag Umsetzung Altersleitbild	Einschätzung Verhältnis FGIA - Partner	Bevorzugte Weiterentwicklung
Direktor Aleria	offen	Gute finanzielle Ausstattung (30-Stellenprozent), bisher nicht voll ausgenutzt	Beratung; Anlässe; gezielte Kurse; Koordination (ausbaufähig);	Ratsuchende	Positiv: öffentliche Anlässe gut besucht und positives Feedback; Grad der Zielerreichung schwierig zu messen	Grundlage für Offerte; Vertiefung möglich; Programmgestaltung erfolgt momentan eher intuitiv	Regelmässiger Info-Austausch; Offizieller Austausch mindestens einmal pro Jahr; Erweiterung des Netzwerkes möglich (Gesundheitsversorgung und Sozialdienste)	Vision: integrative Versorgung; mehr Mitarbeit Nebenämter; FGIA als Dachorganisation; regelmässige Begegnungsmöglichkeiten für ältere Menschen
Leiterin FGIA	offen	Ressourcen genügen	Beratung, Auswahl Themen für Publikumsanlässe	Ältere pflegende Angehörige (v.a. Partner_innen, manchmal Töchter und Söhne)	Ziele werden verfolgt, teilweise zaghaft; Bekanntheit der FGIA sollte wachsen	Alter ist nicht nur Gesundheit; Begriff "Gesundheit" rückt Fachstelle weiter weg von Leitbild; Umsetzung Leitbild ohne den Begriff "Gesundheit" einfacher	Klar definierte Partner: gut eingespielter Austausch; Erweiterung Netzwerk nicht erstrebenswert, da nicht nachhaltig	Kontinuierliche Weiterentwicklung von Veranstaltungen; Einbezug Bürger_innen zur Themengewinnung; Austausch mit anderen Fachstellen
Gemeinde Muri-Gümligen	offen	Budget nicht ausgeschöpft; noch entwicklungs-fähig	Gemäss Leistungsvereinbarung; kein zusätzliches Beratungsangebot; Fokus auf Gesundheit	Ist: V.a. pflegende Angehörige (zu nahe am Kerngeschäft der Aleria); Soll: Fokus eher auf ältere Bevölkerung insgesamt richten; Bedürfnisse der Gemeinde aufnehmen und Angebote entwickeln	FGIA ist zu wenig bekannt; Koordinationsfunktion ausbaufähig; Vernetzungsanlässe öfter durchführen	Die FGIA hat diesbezüglich aktuell keinen Auftrag. Dies wäre aber eine denkbare Weiterentwicklung und Profilierungsmöglichkeit.	Angliederung der FGIA an Aleria wird z.T. kritisiert; Sorge um Unabhängigkeit der FGIA	Geschärftes Profil der FGIA; politischer Rückhalt für unbefr. Vertrag; Person, die alterspolitische Entscheide umsetzt; ältere Menschen nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen fragen
Partner im Themenfeld Alter	Altersbeauftragte/r; Im Gemeindehaus angesiedelt bzw. nicht an eine Organisation / Institution angegliedert	30-Stellenprozent reichen nicht aus, müsste 100% sein;	Triage (höchstens Kurzberatung); Umsetzung Altersleitbild; erste Anlaufstelle (mit "Herz- und Zuhörfunktion")	Ältere und alte Menschen und deren Angehörige	Auf Gemeindefwebseite ist FGIA kaum auffindbar; FGIA ist nicht bekannt	Altersleitbild wird durch FGIA nicht umgesetzt; wäre dringend nötig	Direkte Zusammenarbeit gut; mehr Initiative der FGIA erwünscht; mehr persönliche Präsenz bei relevanten Veranstaltungen	Integration FGIA in Gemeinde; möglichst unabhängig; zentrale Örtlichkeit; Konsens, dass Name "Gesundheit" eingeschränkt; Einwohner sollten FGIA kennen; FGIA auf Gemeindefwebseite besser sichtbar machen

5 Szenarien zur Weiterentwicklung der FGIA

Die Synthese in Kapitel 4 zeichnet ein relativ klares Bild zu den Einschätzungen der Fachstelle. Alenia ist der klaren Auffassung, sich mit der Fachstelle auf dem richtigen Weg zu befinden und ein wirksames und gleichzeitig kostengünstiges Angebot bereitzustellen. Synergien zu den eigenen betrieblichen Zielen werden nicht bestritten, sondern als Win-Win-Situation dargestellt. Die Ressourcensituation wird als befriedigend bis gut beurteilt, sie lässt aus Sicht von Alenia noch Weiterentwicklungen zu. Mögliche Weiterentwicklungen könnten demgemäss die konsequentere Umsetzung des Altersleitbilds sein sowie Angebote für die ältere Bevölkerung, die nicht themenbezogen sind sondern in erster Linie Begegnung, Geselligkeit und Austausch ermöglichen.

Die befragten Gemeindevertreter attestieren Alenia eine professionelle und sehr konstruktive Zusammenarbeit. Mit der Qualität der von der Fachstelle erbrachten Dienstleistungen ist man zufrieden. Es wird aber kritisch hinterfragt, ob die Dienstleistungen ausreichen bzw. die richtigen sind. Dies gilt insbesondere für die Beratungstätigkeit, da es bereits andere Player gibt, die Beratungen für ältere Menschen anbieten. Im Vordergrund steht für die Gemeinde eher die breite gesundheitsbezogene Wissensvermittlung an die ältere Bevölkerung. Eine weitere wichtige Richtung der Weiterentwicklung wird in der konsequenteren Umsetzung des Altersleitbilds gesehen.

Die Partnerinstitutionen äussern sich insgesamt kritischer. Sie tun sich schwer mit der Ansiedlung der Fachstelle bei Alenia und kritisieren die aus ihrer Sicht zu starke Vorengung auf das Thema Gesundheit. Grossmehrheitlich möchten sie die Fachstelle institutionsunabhängig aufgestellt wissen und favorisieren eine Ansiedlung bei der Gemeinde und/oder örtlich zentral. Während sie sich individuelle Kurzberatungen vorstellen können, sehen sie ansonsten die Triage im Vordergrund. Die Partner betonen die Wichtigkeit der persönlichen Präsenz der Fachstellenleitung an Anlässen von Senior_innen. Sie wünschen sich in der Zusammenarbeit mehr Impulssetzungen durch die Fachstelle im Sinne einer Treiberin der Innovation. Sie würden eine Aufstockung der Stellenprozente begrüssen und damit aber auch eine Konzentration der Leitungsperson auf die Aktivitäten der Fachstelle verbinden.

Aufgrund der geschilderten Stellungnahmen formulieren wir im Folgenden drei verschiedene Szenarien für die Weiterentwicklung bzw. definitive Ausgestaltung der Fachstelle:

Szenario 1: Optimierte Status Quo

Die FGIA wird weiter von Alenia im Auftrag der Gemeinde geführt. Sie verbleibt örtlich in Gümligen. Das Budget beträgt unverändert rund 30 Stellenprozente und wird – nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung – zunehmend ausgeschöpft. Die Zusammenarbeit mit Partnern wird in gewohnter Weise weitergeführt.

Die Optimierung der FGIA besteht in erster Linie in einer konsequenteren Umsetzung der bestehenden Leistungsvereinbarung. Das inhaltliche Profil wird durch die Säulen Beratung, Publikumsveranstaltungen und Koordination geprägt, wobei Letztere ein grösseres Gewicht erhalten soll. Die Sichtbarkeit der FGIA im Internetauftritt der Gemeinde wird verbessert (analog Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen).

Vorteile: Die Auftragnehmerin hat bewiesen, dass sie den Auftrag in dieser Form gut erfüllen kann. Sie ist dafür sowohl personell als auch von der Infrastruktur her gut ausgestattet. Für die Gemeinde handelt es sich um eine kostengünstige Lösung, da keine separaten Fixkosten entstehen.

Nachteile: Sowohl Ist-Analyse als auch die Befragung der Anspruchsgruppen zeigen, dass mit der Weiterführung des Status Quo verschiedene wichtige Kritikpunkte unberücksichtigt blieben. Einerseits könnte dies dazu führen, dass das Potenzial der Fachstelle für die ältere Bevölkerung nicht vollständig ausgeschöpft wird. Andererseits wäre auch damit zu rechnen, dass die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen zukünftig eher schwieriger würde.

Szenario 2: Profilierung und Weiterentwicklung

Auch in diesem Szenario wird Alenia mit der Bereitstellung der Fachstelle betraut. Es werden aber verschiedene Optimierungen vorgenommen, wobei der Gemeinderat über den Umfang der Veränderungen befinden müsste. Die folgenden Optimierungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung:

- Anpassung bei der Namensgebung, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass es berechtigte Anliegen der älteren Bevölkerung gibt, die nicht gesundheitsbezogen sind.

- Klarere Trennung der Fachstelle von Alenia im Aussenauftritt und bei den Kontaktinformationen (Telefonnummer und E-Mail). Dadurch wird die Unabhängigkeit der Fachstelle unterstrichen, was deren Akzeptanz insbesondere bei den Partnerorganisationen erhöht aber auch der automatischen Verbindung der Fachstelle mit den Themen Pflege und Betreuung entgegenwirkt.
- Örtliche Ansiedlung der Fachstelle im Zentrum der Gemeinde Muri b. Bern. Damit würde dem Bedürfnis entsprochen, dass die Fachstelle auch physisch einer niederschweligen Anlaufstelle entspricht. Dies könnte mit der Schaffung einer Mediothek zu Altersthemen einhergehen.
- Umsetzung des Altersleitbilds als zentraler Teil der Leistungsvereinbarung. Damit verbunden wäre eine Erweiterung des Aufgabenportfolios um Aktivitäten, welche –z.B. über einen Seniorenrat – die regelmässige aktive Mitarbeit der älteren Bevölkerung ermöglichen. Diese kann dadurch direkt auf die Prioritäten der Fachstelle Einfluss nehmen. Gleichzeitig erhöht sich durch die Umsetzung des Altersleitbilds auch der Anteil an alterspolitischer Arbeit für die Fachstelle, da die Umsetzung des Altersleitbildes auch mit den politisch Verantwortlichen und den Fachleuten der Verwaltung diskutiert werden muss. Infolgedessen werden die im Altersleitbild verlangten 50 Stellenprozent für eine/n Altersbeauftragte/n mit Sicherheit ausgeschöpft.

Vorteile: Das bei Alenia bereits vorhandene Know-how kann weiter genutzt werden, die geleistete Aufbauarbeit wird als wertvolle Grundlage verwendet. Gleichzeitig werden wichtige erkannte Lücken im Aktivitätsprofil geschlossen und damit die Attraktivität der Dienstleistung für die ältere Bevölkerung von Muri b. Bern erhöht. Es entstehen der Gemeinde keine separaten Fixkosten.

Nachteile: Abhängig vom Umfang der Weiterentwicklung muss Alenia die personelle Ausgestaltung der Fachstelle überprüfen. Dies gilt insbesondere für die ressourcenintensive Entwicklung des Aktivitätsprofils in Richtung direkte Zusammenarbeit mit älteren Bürger_innen. Vermieden werden sollte eine Aufteilung der Aufgaben der Fachstelle auf zu viele Personen, da dies dem Wunsch der Gemeinde und der Partner nach einer klar profilierten Fachstelle widerspricht. Ob Alenia in der Lage und bereit ist, auch dann als Leistungserbringer aufzutreten, wenn die Fachstelle im Zentrum der Gemeinde Muri angesiedelt wäre, muss geklärt werden. Bei einer örtlichen Verlagerung würden vermutlich Fixkosten (z.B. Raummiete) entstehen.

Szenario 3: Ausschreibung einer Stelle für einen Altersbeauftragten/ eine Altersbeauftragte

Bei diesem Szenario wird ein Modellwechsel vorgenommen. Anstelle einer Leistungsvereinbarung mit einem Auftragnehmer wird – wie im Altersleitbild vorgeschlagen – die Stelle eines/einer Altersbeauftragten 50% geschaffen. Diese Stelle ist Teil der Gemeindeverwaltung. Zentraler Bestandteil des Stellenbeschriebs ist die Umsetzung und Weiterentwicklung des Altersleitbilds. Ein Schwerpunkt wird insbesondere auf die Schaffung von Mitgestaltungsmöglichkeiten der älteren Bevölkerung gelegt. Die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber müsste nebst einer Erstausbildung in einem für die Altersarbeit relevanten Feld (z.B. Pflege, Soziale Arbeit) eine gerontologische Weiterbildung vorweisen können. Die Beratungsarbeit würde hier klar nicht im Vordergrund stehen, vielmehr liegt der Akzent auf Triage, Partizipation der älteren Bevölkerung, breit angelegte altersbezogene Information und Vorbereitung und Umsetzung alterspolitischer Massnahmen.

Vorteile: Mit dieser Variante ist die Unabhängigkeit der Fachstelle sicherlich am besten gewährleistet. Zudem bieten sich für die Umsetzung des Altersleitbilds gute Rahmenbedingungen durch die Anbindung an die Gemeindeverwaltung. Die zentrale Lage der Fachstelle ermöglicht einen niederschweligen Besuch und die Information zu Themen und Aktivitäten unabhängig von einem aktuellen persönlichen Anliegen. Der Begriff des/der Altersbeauftragten wird der Breite der Altersthemen besser gerecht. Mit der Rolle des/der Altersbeauftragten können sich breitere ältere Bevölkerungsschichten identifizieren.

Nachteile: Die Vorarbeit der FGIA kann nur beschränkt genutzt werden, es handelt sich um einen Neuaufbau. Zudem werden die Kompetenzen der aktuellen Mitarbeitenden der Fachstelle nicht mehr genutzt. Dies ist möglicherweise auch politisch nicht leicht umsetzbar. Die Ansiedlung in der Gemeindeverwaltung kann auch Abwehrreflexe auslösen und als zu bürokratisch wahrgenommen werden.

Tabelle 3: Kerninhalte, Vor- und Nachteile der drei beschriebenen Szenarien

Szenario	Kerninhalt	Vorteile	Nachteile
Optimierung Status Quo	Auftragnehmerin Alenia; Inhalt und Umfang der Leistungen unverändert, aber konsequenter umgesetzt; Ort: Gümligen	Bewährte Auftragnehmerin; Kompetente Beratungsdienstleistung; Relevante Publikumsveranstaltungen; Synergien mit dem Kerngeschäft. Relativ geringe Fixkosten.	Potenzial der Fachstelle wird nicht ausgeschöpft; Mangelnde Unabhängigkeit; Zusammenarbeit mit Partnern würde eher schwieriger
Profilierung und Weiter- entwicklung	Auftragnehmerin Alenia; Anpassung von Inhalt und Umfang der Leistungen; Ort: evtl. Verlagerung ins Zentrum der Gemeinde	Bewährte Auftragnehmerin; Aufbauarbeit der Fachstelle wird genutzt; Lücken im Aktivitätsprofil werden geschlossen. Bei gleichbleibendem Standort relativ geringe Fixkosten.	Personelle Ausgestaltung muss geklärt werden; Ist Alenia auch örtlich flexibel? Je nach Standort neue Fixkosten.
Schaffung Stelle Altersbeauftragte /r	Schaffung einer 50%-Stelle gemäss Altersleitbild; Zentrale Auftrags Elemente: Umsetzung und Aktualisierung Altersleitbild; Triage; Partizipation der älteren Bevölkerung	Hohe Unabhängigkeit; Schafft Identifikation für viele ältere Bürger_innen; Umsetzung Altersleitbild gut möglich; Synergien mit anderen politischen Geschäften	Einarbeitung notwendig; Vorarbeit FGIA nur beschränkt nutzbar; Kompetenzen Alenia bleiben ungenutzt; Evtl. als zu „bürokratisch“ wahrgenommen Neue Personalkosten.

6 Empfehlung

Unter Berücksichtigung der in Kapitel 5 genannten Vor- und Nachteile der verschiedenen Szenarien empfehlen wir der Gemeinde Muri b. Bern das Szenario „**Profilierung und Weiterentwicklung**“. Im Detail unterscheiden wir bei dieser Empfehlung zwischen Muss- und Kann-Kriterien.

Zu den Muss-Kriterien gehören für uns:

- Eine Anpassung bei der Namensgebung im Sinne eines breiteren, nicht mehr ausschliesslich auf Gesundheit fokussierten, Zugangs zum Thema Alter.
- Klarere Trennung der Fachstelle von Alenia im Aussenauftritt und bei den Kontaktinformationen (Telefonnummer und E-Mail).
- Erhöhung der Sichtbarkeit der Fachstelle im Internetauftritt der Gemeinde (analog Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen).
- Die Unterstützung der Gemeinde bei der Umsetzung des Altersleitbilds sollte Bestandteil der Leistungsvereinbarung zwischen Gemeinde und Fachstelle und Teil der regelmässigen Controllinggespräche sein.

Kann-Kriterium:

- Ansiedlung der Fachstelle im Zentrum der Gemeinde Muri b. Bern. Diese Weiterentwicklung erachten wir grundsätzlich als sehr sinnvoll, da sie das Aufsuchen der Fachstelle zu Informations- und Begegnungszwecken fördert. Da die Umsetzung aber an den Kostenfolgen scheitern könnte, bieten sich hier

auch Risiken. Dem Gemeinderat wird aber empfohlen, auftretende Opportunitäten für einen zentraleren Standort der Fachstelle wahrzunehmen.

Begründung der Empfehlung: Die bisherige Auftragnehmerin hat im Rahmen des Pilotprojekts wertvolle Aufbauarbeit geleistet. Die im Gutachten erwähnten Mängel sind ernst zu nehmen, können aber mit hoher Wahrscheinlichkeit verbessert werden. Wenngleich wir im Grundsatz dem Szenario „Altersbeauftragte/r“ viel Sympathie entgegenbringen, so passt es nach unserer Einschätzung weniger gut zu den gewachsenen Strukturen in der Gemeinde Muri. Die Umsetzbarkeit des Szenarios „Altersbeauftragte/r“ ist deshalb mit grossen Fragezeichen versehen. Das Szenario „Profilierung und Weiterentwicklung“ hingegen ist gut umsetzbar und bringt für die ältere Bevölkerung der Gemeinde Muri konkrete Verbesserungen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die genannten Muss-Kriterien erfüllt werden.

